

Haldenstein sagt Ja zu Windkraftwerk-Kredit

Haldenstein. – Das in Haldenstein geplante Windkraftwerk hat eine weitere Hürde genommen. An der Gemeindeversammlung vom Freitag wurde ein Bruttokredit von einer Million Franken für den Bau einer neuen Anschlussleitung zur Windenergieanlage bewilligt. Die Hauptkosten für das Projekt werden durch die Swissgrid beziehungsweise die Betreiber der Anlage übernommen. Für die Gemeinde Haldenstein verbleiben Nettokosten von 95 000 Franken.

In einem Grundsatzentscheid sprachen sich die Stimmberechtigten dafür aus, den Verkauf des Elektrizitätswerks Haldenstein an ein grösseres Unternehmen prüfen zu lassen. Daneben soll der Gemeindevorstand aber auch noch andere Varianten abklären.

Nein sagte die Gemeindeversammlung schliesslich zum neuen Regionalverband Herrschaft/Fünf Dörfer. Damit verbleibt die Gemeinde beim Regionalverband Nordbünden. (so)

Gemeinde Tomils senkt den Steuerfuss

Tomils. – In Tomils müssen in Zukunft weniger Steuern bezahlt werden. Die Gemeindeversammlung vom Freitag hat eine Senkung des Steuerfusses um zehn auf 110 Prozent gutgeheissen, wie es in einer Medienmitteilung der Gemeinde heisst. Die Analyse der Finanz- und Investitionsplanung bis ins Jahr 2014 habe gezeigt, dass die Senkung gut möglich sei.

Das von der Versammlung ebenfalls genehmigte Budget 2012 sieht in der laufenden Rechnung bei einem Aufwand von rund 3,8 Millionen Franken ein gemäss Mitteilung «verkaufbares» Minus von 97 000 Franken vor. Des Weiteren zugestimmt wurde einer Konzessionsänderung mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich zugunsten des Bewässerungsprojekts Domescheg.

Nicht beibehalten wird das Abstellen der Feldiser Strassenlampen von 0,30 bis 5 Uhr. Ein Testlauf ist mehrheitlich auf Ablehnung gestossen. (so)

Brien/Brinzauls: Rico Liesch bestätigt

Brien/Brinzauls. – Rico Liesch ist an der Brienzer Gemeindeversammlung vom Freitagabend als Gemeindepräsident wiedergewählt worden, Werner Roth und Markus Bläsi ersetzen die beiden zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Philipp Liesch und Patrick Simeon; als Revisoren sind neu Sonja Christen und Ervin Poltera anstelle der demissionierenden Roland Bossi und Reto Bonifazi im Einsatz. Die übrigen zur Wahl stehenden Behördenmitglieder wurden bestätigt.

Das gutgeheissene Budget 2012 der Gemeinde rechnet bei Ausgaben von rund 1,3 Millionen Franken mit einem Minus von 29 000 Franken. Nettoinvestitionen sind für eine Million Franken vorgesehen. Bei 110 Prozent belasten wurde der kommunale Steuerfuss; einem Bruttokredit von gut 13 000 Franken für eine Hochdrucklöchanlage wurde zugestimmt. (so)

Bonaduz hat jetzt einen Defibrillator

Bonaduz. – Der Bevölkerung von Bonaduz steht ab sofort ein öffentlich zugänglicher Defibrillator (AED) zur Verfügung, wie es in einer Medienmitteilung der Gemeinde Bonaduz und des Samaritervereins Bonaduz/Rhätzens heisst. Die Standortwahl für das Gerät fiel auf das zentral gelegene Gemeindehaus. Die Wichtigkeit von einem Defibrillator im Zusammenhang mit Herzkreislaufstillständen ist unbestritten. Ein Elektroschock eines AED stimuliert das flimmernde Herz und bringt es in vielen Fällen wieder zum Schlagen. (so)

Neue Spitalfinanzierung startet mit provisorischen Tarifen

Die neue einheitliche Schweizer Spitalfinanzierung Swiss DRG wird zu Beginn des Jahres 2012 auch in Graubünden in die Praxis umgesetzt. Und dies, obwohl noch immer um die Höhe der Fallkostenspauschale gerungen wird.

Von Dario Morandi

Chur. – Die Bündner Spitäler müssen wohl mit einem Tarifprovisorium ins neue Jahr starten. Denn die Höhe der sogenannten Base-Rate (Fallkostenspauschale) steht noch immer nicht fest. «Die Tarifpartner konnten sich bis jetzt nicht einigen», stellt Rudolf Leuthold, Chef des kantonalen Gesundheitsamtes, fest. «Gültige Fallkostenspauschalen liegen deshalb noch keine vor.» Das neue Schweizer Spitalfinanzierungssystem Swiss DRG muss aber dennoch, wie vorgesehen, am 1. Januar 2012 auch in den Bündner Spitälern umgesetzt werden.

Provisorische Tarife einführen Die Spitäler hätten sich gut auf Swiss DRG vorbereiten können. Sie seien deshalb in der Lage, den Systemwechsel zu vollziehen, versichert Leuthold. Er ist deshalb zuversichtlich, dass die Umstellung klappen wird, «auch wenn es gewisse Anfangsschwierigkeiten geben wird». Die offene Tariffrage sollte seiner Meinung nach kaum ein grosses Problem darstellen. Falls bis Ende Jahr keine Einigung unter den Tarifpartnern erzielt werde, müssten die Fallkostenspauschalen zunächst provisorisch festgesetzt werden. Und sollten alle Stricke reissen, hat bei der Bemessung der Tarife die Bündner Regierung und abschliessend allenfalls das Bundesverwaltungsgericht das letzte Wort.

Erster Erfolg erzielt Für die Spitäler ist die Situation aber dennoch eher ungemütlich. «Es kommt alles sehr spät», weiss Arnold Bachmann. Der Geschäftsleitungs-vorsitzende des Kantonsspitals Graubünden stellt aber gleichzeitig mit Genugtuung fest, dass ein erster Erfolg erzielt werden konnte: Die Bündner



Wie viel Geld gibt es für eine Blinddarm-Operation? Die Bündner Spitäler warten noch immer auf die Festsetzung von verbindlichen Fallkostenspauschalen für Swiss DRG. Bild Marco Hartmann

Spitäler haben mit einem der beiden Interessenverbände der Krankenversicherer eine Einigung erzielen können. Es ist dies gemäss seinen Angaben die Gruppe Helsana, Sanitas und KPT. Mit den übrigen Krankenversicherungen, die sich im Verbund Tarif Swiss zusammengeschlossen haben, «sind die Verhandlungen zwar nicht

geseitert, wohl aber sistiert», wie Bachmann es formuliert.

Ein weiterer Zankapfel bildet die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen, die ein Spital erbringt. Da ist der abschliessende Entscheid auf politischer Ebene noch ausstehend. Der Bedarf im Bündner Gesundheitswesen beläuft sich auf 25

Millionen Franken pro Jahr. Acht Millionen Franken davon hat die Regierung ins Budget 2012 aufgenommen. Unter dem Strich fehlen für alle Spitäler jetzt noch etwa 15 Millionen Franken. Ob der Budgetbetrag aufgestockt wird, entscheidet der Grosse Rat in der Dezembersession.

Nochmals über die Bücher

Offene Fragen gibt es aber auch hinsichtlich der Investitionen. Das Kantonsspital ging bisher davon aus, dass es bei der Einführung von Swiss DRG einen Investitionszuschlag auf die Fallkostenspauschalen zwischen 14 und 15 Prozent oder etwa 23 Millionen Franken erhalten wird. Der Bundesrat hat diesen Wert aber auf zehn Prozent festgesetzt. Deshalb müssen die Verantwortlichen bei der Planung des 300 Millionen Franken teuren Spitalneubaus nochmals über die Bücher (Ausgabe vom 12. November).

WAS IST SWISS DRG?

Bei Swiss DRG handelt es sich um ein neues Spitalfinanzierungssystem, das am 1. Januar 2012 in allen Schweizer Spitälern eingeführt wird.

DRG steht für Diagnosis Related Groups. Dabei handelt es sich um ein transparentes Tarifsystem, mit dem Leistungen an Patienten anhand der Haupt- und Nebendiagnosen für den einzelnen Behandlungsfall und der fall-

bezogen durchgeführten Behandlungen klassifiziert und verrechnet werden.

In den Fallkostenspauschalen sind auch Investitionsbeiträge für die Erneuerung der Spitalinfrastrukturen enthalten. Beiträge für gemeinwirtschaftliche Leistungen der Spitäler wie Notfall- und Bereitschaftsdienste, Katastrophenvorsorge usw. sind jedoch Sache der öffentlichen Hand.

Castiel baut seine Wasserversorgung aus

Jüngst ist im Castieler Heuberg Lafet die Wasserfassung ausgebaut worden. Entstanden sind unter anderem zwei neue Brunnen. Zudem wurde der Brandschutz der Siedlung verbessert.

Castiel. – Im Rahmen der Sanierung der Wasserversorgung von Castiel wurden einerseits zwei Quellen unterhalb von Siliadiir neu gefasst, andererseits wurde der bislang fehlende Brandschutz der Siedlung Lafet markant verbessert: Eine Brunnenstube mit einer Löschreserve von drei Kubikmetern Inhalt wurde erstellt. Nebst zwei neuen Brunnen entstanden auch Schächte sowie Zu- und Ableitungen der Brunnenstube und des neuen Pumpenhauses. Wasseranschlüsse zu den Gebäuden erfolgten allerdings keine – die Hüttenbesitzer werden das Wasser auch künftig am Brunnen holen müssen.

Ein neues Pumpenhaus Nebst den zwei bestehenden Brunnen wird neu am Eingang der Siedlung La-

fet ein dritter Brunnen bereitgestellt. Dort angegliedert wird auch ein Pumpenhaus aus Rundholz, in dem ab dem kommenden Frühjahr eine leistungsfähige Hochdruckpumpe untergebracht sein wird. Besagtes Gerät ist so konzipiert, dass in einem Brandfall auch Laien rasch damit umgehen können. Vor allem das Brandereignis im Jahr 2007 auf der Wiesner Alp hat bewirkt, dass die Löschbereitschaft in abgelegenen Siedlungen wirkungsvoll verbessert wird. Damals wurden auf der Alp im Landwässertal insgesamt 14 Berghütten zum Raub der Flammen.

Kosten von 131 000 Franken Die Kosten für das Sanierungsprojekt werden mit rund 131 000 Franken budgetiert. Der Bund und der Kanton leisten Beiträge in der Höhe von rund 68 000 Franken. Laut dem Castieler Gemeindepräsident Christian Patt-Stoffel hat zudem die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden einen Beitrag 40 000 Franken zugesichert. Somit verbleiben Castiel Restkosten von rund 25 000 Franken. (fy)

ANZEIGE

Karrierekick. Familienidylle. Traumschloss.

Ihr Leben. Ihr Glück. Unsere GKB Finanzplanung 30+.

Ob Sie sich auf dem Karrieresprungbrett befinden, Ihre Familienplanung gestalten oder den Traum vom Eigenheim leben wollen, wir finden für Sie die richtigen Lösungen. Mit der GKB Finanzplanung beraten wir Sie umfassend. Wir denken vernetzt, berücksichtigen alle relevanten Aspekte und stimmen diese perfekt auf Ihre persönlichen Ziele und Wünsche ab: jederzeitige Liquidität, gesundes Verhältnis Eigen-/Fremdfinanzierung, Vorsorgeplanung, Steueroptimierung, geeignete Anlageinstrumente, rechtliche Aspekte. Planen Sie jetzt und rufen Sie uns für ein unverbindliches und kostenloses Beratungsgespräch an: Tel. +41 (0)81 256 88 56, www.gkb.ch/finanzplanung30+

Gemeinsam wachsen.

